

## **Kinder – die großen Verliererinnen und Verlierer der Corona-Krisenpolitik. Ein Zwischenbericht. Stand: Herbst 2021<sup>1</sup>**

„Die Kinder dürfen nicht die Verlierer der Pandemie sein.“ (Frau Merkel, August 2020)

Auch wenn sich der vorliegende Bericht auf Deutschland konzentriert, ist die internationale Dimension einzubeziehen, insofern Lockdowns und Einschränkungen des Bewegungsspielraums der Menschen in „westlichen“ Gesellschaften direkte Auswirkungen auf ärmere Regionen der Erde haben. So waren zwischen März und Mai 2020 1,5 Milliarden Kinder ohne Beschulung, 370 Millionen ohne Schulspeisung. Ende Oktober waren es noch 265 Millionen. Im November waren 572 Millionen Kinder von Schulschließungen betroffen. Lebensrettende Impfkampagnen gegen Masern und Kinderlähmung konnten für 117 Millionen Kinder nicht durchgeführt werden. 463 Millionen Kinder erhielten keinen Ersatzunterricht. Die düstere Prognose von UNICEF lautet: 2 Millionen Kinder könnten in den nächsten 12 Monaten aufgrund des Ausbleibens von Dienstleistungen und infolge von Mangelernährung sterben. Kinder, die unter Mangelernährung leiden, haben 2020 um 14 % zugenommen, mehr als 150 Millionen Kinder sind in mehrdimensionale Armut abgerutscht (vgl. die Ausführungen sowie die Studie des Kindheitsforschers Michael Klundt 2020a; 2020b; UNICEF/Save the children 2020<sup>2</sup>).

In Deutschland besuchen drei Millionen Kinder vorschulische Erziehungseinrichtungen, acht Millionen eine allgemeinbildende Schule. Von den Einschränkungen der Erziehungs- und Bildungseinrichtungen sind acht Millionen Familien mit minderjährigen Kindern betroffen. Hunderttausende Schülerinnen und Schüler sind vom Homeschooling ausgeschlossen, für Millionen von ihnen wurde das kostenlose Mittagessen eingestellt. Weder für die Kitas noch für die Schulen noch für Einrichtungen der außerschulischen Jugendbildung sind Verbesserungen von politischer Seite vorgenommen worden. Am stärksten betroffen von den negativen Folgen der Einschränkungen sind obdachlose Jugendliche, Kinder mit Behinderungen und geflüchtete Heranwachsende (vgl. Klundt 2020b).

---

<sup>1</sup> Der Zwischenbericht fasst die Ergebnisse verschiedenster Organisationen und Studien zusammen, belegt also nicht jede Aussage im Detail mit der entsprechenden Quellenangabe. Die Quellen sind im Verzeichnis am Ende des Beitrages angegeben.

<sup>2</sup> Vgl. auch den Bericht in der ÄrzteZeitung vom 19. 11. 2020 (<https://www.aerztezeitung.de/Panorama/Unicef-warnt-vor-verlorener-Generation-wegen-Corona-414845.html>; Zugriff: 10. 2. 2021).

Diese Einschränkungen der Erziehungs- und Bildungsangebote bleibt nicht ohne gravierende Auswirkungen auf die Situation von Kindern:

- Das *Wohlbefinden* von Kindern wird durch die Corona-Maßnahmen insgesamt erheblich beeinträchtigt (vgl. Bertram 2021)<sup>3</sup>;
- Die Beziehungen zwischen Kindern und Eltern sind einer permanenten Belastungsprobe ausgesetzt;
- Die Kontaktbeschränkungen<sup>4</sup> führen zu Beeinträchtigungen der Sozialentwicklung und der Herausbildung sozialer Fähigkeiten;
- Kinder aus ärmeren Gesellschaftsschichten werden noch stärker benachteiligt als vor der Krise, die Gefahr der Desintegration wächst;
- Interkultureller Kontakt und Austausch zwischen Kindern werden erheblich erschwert;
- Es ist mit erheblichen Lernrückständen zu rechnen; durch Reduzierung des Grundschulunterrichts wird eine Zunahme des Analphabetismus erwartet;
- Die Förderung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf kann nicht mehr oder nur höchst unzureichend gewährleistet werden;
- Durch die Verschärfung der sozialen (Bildungs-)Ungleichheit wird die gesellschaftliche Spaltung vorangetrieben.
- Die Kinderarmut und die bereits lange vor der ‚Corona-Krise‘ diagnostizierte „strukturelle Kindeswohlgefährdung“ (Klundt 2020, S. 9) haben sich erheblich vergrößert.

Es wäre jedoch völlig verfehlt, den Schaden, der Kindern durch die Krisensteuerungsmaßnahmen zugefügt wurde, alleine auf Schulschließungen, Hybridunterricht und fehlende Realisierung von Homeschooling zu begrenzen. Einzubeziehen ist die gesamtpsychische Situation von Kindern und Jugendlichen, die durch die Regierungsmaßnahmen seit März 2020 hervorgerufen wurde. Diese setzten erklärtermaßen auf die Erzeugung von Angst und Panik sowie die Verbreitung von Schuldgefühlen bei Kindern (vgl. BMI 2020, S. 2; S. 13), um kurzfristig Verhaltensänderungen zu erzwingen. Die mittel- und längerfristigen Folgewirkungen für die psychosoziale Persönlichkeitsverfassung von Kindern wurden im Rahmen dieser autoritär verordneten Maßnahmen fahrlässig ignoriert. Kurzerhand wurden anthropologisch ausgewiesene Grundeigenschaften und -bedürfnisse der Menschen ‘mal einfach so außer Kraft gesetzt: das Bedürfnis nach zwischenmenschlicher Kommunikation, nach haptisch-taktilem Erschlie-

---

<sup>3</sup> Wohlbefinden ist eine zentrale Kategorie im Untersuchungsansatz von UNICEF, um die Qualität der Sozialisationsbedingungen von Kindern zu bestimmen.

<sup>4</sup> Als besonders skandalös müssen die Anordnungen einiger Gesundheitsämter eingestuft werden, Kinder bei Corona-Verdacht innerhalb ihrer Familie zu isolieren (vgl. u. a. Nietfeld 2020).

ßung der unmittelbaren Umwelt, nach dem Verstehen der mimischen Ausdrucksweisen, nach Empathie und tatsächlicher Solidarität. Dass Kinder in besonderer Weise von einer Politik der Angsterzeugung, der Vermittlung von Schuldgefühlen, von sozialen Kontaktverboten und von Maskierung, also einer ganzen Palette an Maßnahmen aus dem Arsenal Schwarzer Pädagogik, betroffen sein würden, wurde offensichtlich bewusst in Kauf genommen.

Die auf der Regierungsstrategie in der Krise aufbauenden politischen Maßnahmen sind, soweit ein umfassendes Verständnis von Gesundheit angelegt wird, als geradezu *gesundheitsgefährdend* einzustufen. Bekanntermaßen wirken globale Krisen im seelischen Haushalt von Kindern als „makrosoziale Stressoren“ (Mansel 1992), d. h., sie behindern, insbesondere wenn sie noch eigens dramatisiert werden, die psychische Verfassung und die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern in massiver Weise. Als Folgen der Lockdowns und der restriktiven extraordinären politischen Verordnungen und Maßnahmen für die psychische Verfassung von Kindern und Jugendlichen werden von der Forschung genannt:

- Kinder werden an der kulturellen Alphabetisierung ihrer Sinne und Emotionen gehindert (insbesondere durch die Maskierung)<sup>5</sup>;
- Durch Kontaktreduzierungen und Maskierung wird die Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls und ihm entsprechender Eigenschaften wie Empathie, Sensitivität und Solidarität erheblich beeinträchtigt;
- Die verschiedenen Ängste (Angst vor dem Tod; Angst, andere anzustecken; Angst aus sozialen Bezügen ausgeschlossen zu werden) haben von den kindlichen Persönlichkeiten Besitz ergriffen und gefährden ihr Selbstvertrauen und den sozialen Optimismus;
- Eigenschaften, die für eine Demokratie unabdingbar sind, werden erheblich unter Druck gesetzt (Reaktanz, Solidarität, geistige Widerstands- und Urteilsfähigkeit), wodurch aller Voraussicht nach die Entstehung autoritärer Denk- und Handlungsweisen gefördert wird.

Insofern haben die als Gesundheitsschutzmaßnahmen verkauften Strategien die „Probleme der psychischen Gesundheit“ nicht ‚nur‘ einfach „verstärkt“, wie es in dem im Rahmen des World Economic Forum entwickelten Plans eines „großen Neustarts“ beschönigend formuliert wird (Schwab/Malleret 2020, S. 276)<sup>6</sup>: Sie haben vielmehr *neuartige* psychische und geistige Bela-

---

<sup>5</sup> Vgl. hierzu die Ausführungen von Kuhbandner (2020). Diese finden sich detaillierter noch einmal im Gutachten des Pädagogischen Psychologen, das dem Weimar-Urteil neben zwei weiteren Gutachten zugrunde lag (Kuhbandner 2021).

<sup>6</sup> Im Rahmen der Studie zu einem „Great Reset“ werden allerdings nicht die Regierungsmaßnahmen, sondern das zum ‚geschichtlichen Subjekt‘ mutierte Coronavirus für die Beeinträchtigung der psychischen Gesundheit

stungen erzeugt, die sich langfristig auf die Lebensstimmung und die Zukunftshoffnungen der heranwachsenden Generation niederschlagen und die Gesellschaftspolitik im Allgemeinen wie die Bildungspolitik im Besonderen über einen langen Zeitraum beschäftigen werden. Die Gefährdung der psychischen und geistigen Gesundheit einer ganzen Generation von Kindern und Jugendlichen ist nicht

Die Steigerung psychischer Probleme bei Kindern und Jugendlichen offenbaren sich in Kinderarztpraxen, Erziehungsberatungsstellen, kinder- und jugendpsychotherapeutischen Einrichtungen sowie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie:

- Das Risiko für psychische Auffälligkeiten ist stark gestiegen (die Rate hat sich nach der so genannten COPSY-Studie seit März 2020 von 18% auf 31% erhöht; zu den psychischen Auswirkungen der Lockdowns auf Kinder und Jugendliche in Österreich siehe auch die Studie von Pieh/Plener/Probst/Dale/Humer 2021<sup>7</sup>);
- Die Bewältigung des (schulischen) Alltags wird von Kindern und Jugendlichen als äußerst belastend erlebt;
- Es ist eine Zunahme emotionaler Probleme, insbesondere von Angststörungen festzustellen;
- Die depressiven Symptome haben bei Jugendlichen in erheblicher Weis zugenommen (vgl. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 2021);
- Die psychischen Probleme äußern sich oftmals als Bindungsstörungen, bzw. Störungen in der Beziehungsentwicklung von Kindern;
- Es ist eine erhebliche Zunahme der Onlinesucht und der Mediensucht zu registrieren;
- In Zusammenhang mit der Maskierung werden neben den körperlichen Beeinträchtigungen (Atembeschwerden, Hyperventilation, Einatmen von Mikropartikeln etc.) auch Panikattacken und Angsterkrankungen registriert.

Den extraordinären Maßnahmen der Regierungspolitik liegt ein völlig unzureichender Begriff von Gesundheit zugrunde, wenn sie ihre Gefahrenanalyse allein auf die virale Gefährdung reduziert. Allein die Verhältnisse in den völlig unterfinanzierten Senioren- und Pflegeheimen und die seelischen Folgen der Kontaktbeschränkungen für alte und/oder kranke bzw. pflegebedürftige Menschen konterkarieren bereits die politische Rede vom Gesundheitsschutz. Fundamentale Aspekte von Gesundheit sämtlicher Altersgruppen wurden seit März 2020 sträflich

---

verantwortlich gemacht: „So gesehen hat das Coronavirus die Probleme der psychischen Gesundheit verstärkt, nicht neu ausgerichtet.“ (Schwab/Malleret 2020, S. 276)

<sup>7</sup> Corona und Psyche (COPSY): Untersuchung der Forschungsgruppe Child Public Health der kinder- und jugendpsychiatrischen Abteilung des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (Ravens-Sieberer et al 2020).

ausgeklammert, erst allmählich werden auch Dimensionen der „mentalen“ bzw. „psychischen Gesundheit“ in die Analyse einbezogen (vgl. UNICEF 2021). Auf der Basis eines die Gesamtheit der Persönlichkeit von Menschen betreffenden Gesundheitsverständnisses hätte ein Großteil der als Krisenbewältigung ausgegebenen Strategien niemals legitimiert und durchgesetzt werden können.

Wenn vom Schutz der Gesundheit der Rede ist, sollte dies für sämtliche Dimensionen von Gesundheit, also die *körperliche, psychische und geistige Gesundheit* gelten. Kinder sind vor allem auch in psychischer und geistiger Hinsicht eine vulnerable Gruppe. Zudem wird selbst die körperliche Komponente der Gesundheit von Kindern durch die erhebliche Einschränkung ihrer sozial-personalen Kontakte und ihrer Erprobungs- und Handlungsräume nachhaltig geschädigt. Mit anderen Worten: Die fragwürdigen ‚Krisenbewältigungsmaßnahmen‘ erhöhen dramatisch die Vulnerabilität von Kindheit und Jugend. Die Einschränkung sozialer Kontakte und der Handlungsspielräume, die Produktion sozialer Unsicherheit, die Maskierung, die Ausdünnung von Erziehungs- und Bildungsangeboten, die Verbreitung von Hysterie und Panik – alle diese Tendenzen verschlechtern in massiver Weise die materiellen und sozialen Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen und verletzen ihr Recht auf eine selbstbestimmte Entwicklung. Für Kinder ist es sicherlich nicht ‚gesund‘, wenn ihr Denken und Handeln mit Angst besetzt wird, wenn sie getrennt werden, sie sich nicht treffen und austauschen können, Schlafstörungen und Schuldgefühle entwickeln, an elementaren Erfahrungen gehindert und in die Mediensucht getrieben werden, ganz zu schweigen von den Folgen verweigerter körperlicher Betätigung. Erziehungsberatungsstellen und kinder- und jugendpsychotherapeutische Einrichtungen können derzeit ein Lied von den negativen gesundheitlichen Folgen der Corona-Krisenpolitik singen. National und international ist mit einer gravierenden Herabsetzung der Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen sowie mit einer erheblichen Verschärfung und Erweiterung sozialer Ungleichheit zu rechnen. Entgegen der scheinheiligen Forderung von Frau Merkel, Kinder dürften nicht zu Verlierern der ‚Corona-Krise‘ werden, ist von einer in unverantwortlicher Weise gesteigerten Kindeswohlgefährdung im Krisenzeitraum zu sprechen.

Dass die strukturelle Kindeswohlgefährdung weitgehend ohne großen Widerstand in der Gesellschaft durchgesetzt werden konnte, verdankt sich – mit wenigen Ausnahmen – nicht zuletzt einer Politik der Linken, die es nicht vermochte, sich nachdrücklich als konsequente Schutzmacht von Kindern und Jugendlichen zu begreifen. Das im Parteiprogramm der Linkspartei verankerte emanzipatorische Selbstverständnis entpuppte sich als pure Rhetorik. Schon

in der Anfangsphase der gesellschaftlichen Krise zeichnete sich die fehlende Bereitschaft der Linken ab, die in den Begründungspapieren der Corona-Krisenbewältigungsmaßnahmen enthaltenen Bestandteile Schwarzer Pädagogik zu benennen und zu skandalisieren. Dabei hätte der Anspruch, eine „emanzipatorische Bildung“ (Parteiprogramm Linkspartei: 4.3) zu verwirklichen, gerade zu diesem Zeitpunkt gegen autoritäre Top-down-Strategien formuliert und zumindest ansatzweise eingelöst werden müssen. Pädagogischer Anwaltsgedanke und das Prinzip der pädagogischen Parteilichkeit – der radikalen Parteilichkeit für die Interessen und Bedürfnisse der Kinder, die eben auch die mentale und psychische Gesundheit einschließt – wurden zu keinem Zeitpunkt zum Maßstab linker politischer Forderungen. Widerstandslos wurde ein von oben verordneter, jenseits aller pädagogischen Vernunft organisierter, fundamentaler Wechsel im Umgang mit Kindern einfach hingenommen. Anstatt die für Kinder mittel- und langfristig verheerend wirkenden Maßnahmen wie Maskierung, Kontakteinschränkungen, die Produktion von Angst und Schuldgefühlen sowie eine schwerwiegende Bildungsverweigerung von vorneherein unter Rückbezug auf die vielen wissenschaftlichen Untersuchungen zu deren möglichen Folgen zum Skandal zu erheben, bestanden die (bildungs-)politischen Forderungen lediglich aus einer leicht links gefärbten Kopie der hygienepolitischen und digitalisierungsstrategischen Maßnahmen des Regierungsblocks.

Auf welche Weise die Corona-Krisenpolitik die Welt- und Selbstverhältnisse von Kindern und Jugendlichen beeinflussen wird, wie sie deren Lebensgefühl verändern wird, wie sich die Strategien dieser Krisenpolitik auf die Entwicklung von den für eine demokratische Gesellschaft unerlässlichen Fähigkeiten der Selbstbestimmung, der Empathie und der Solidarität auswirken werden: Dieses sind die in der Linken weitgehend ignorierten *gesellschaftlichen Schlüsselfragen*. Ihre dringliche Bearbeitung würde den entschiedenen Ausstieg aus der Logik der Corona-Krisenpolitik und den Kampf für die Aufhebung des gesellschaftlichen Ausnahmezustandes notwendig voraussetzen.

## *Studien, Positionspapiere und Stellungnahmen:*

Bertram, Hans (2021): Kinder – unsere Zukunft! Der UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland 2021. Eine Analyse für das Deutsche Komitee für UNICEF e.V. Köln: Deutsches Komitee für UNICEF

Bundesinnenministerium (2020): VS – Wie wir COVID-19 unter Kontrolle bekommen ([www.fragdenstaat.de/dokumente/4123-wie-wir-covid-19-unter-kontrolle-bekommen/](http://www.fragdenstaat.de/dokumente/4123-wie-wir-covid-19-unter-kontrolle-bekommen/); Zugriff: 15. 4. 2020)

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2021): Schulschließungen für Kinder und Jugendliche belastend (<https://www.bib.bund.de/DE/Aktuelles/2021/2021-07-28-Pressekonferenz-Schulschliessungen-fuer-Kinder-und-Jugendliche-belastend.html>; Zugriff 28. 7. 2021)

Die Linke: Parteiprogramm (<https://www.die-linke.de/partei/programm/>; Zugriff 1. 5. 2021)

Hüther, Gerald (2021): „Schule ist der Ort, wo Kinder ihre tiefsten Bedürfnisse stillen.“ (Interview, Deutschlandfunk 24. 1. 2021) ([https://www.deutschlandfunk.de/neurobiologe-huether-ueber-lockdown-folgen-schule-ist-der.694.de.html?dram:article\\_id=491369](https://www.deutschlandfunk.de/neurobiologe-huether-ueber-lockdown-folgen-schule-ist-der.694.de.html?dram:article_id=491369); Zugriff 29. 1. 2021)

Klunt, Michael (2020a): Corona: Wenn Kinder die Leidtragenden sind. Interview mit dem Kindheitsforscher Michael Klunt (<https://www.nachdenkseiten.de/?p=68268>; Zugriff 10. 2. 2021)

Klunt, Michael (2020b): Krisengerechte Kinder statt kindergerechtem Krisenmanagement? Auswirkungen der Corona-Krise auf die Lebensbedingungen junger Menschen, Berlin

Krautz, Jochen (2020): Digitalisierung als Gegenstand und Medium von Unterricht. Gegen eine digitale Transformation von Schule ([https://bildung-wissen.eu/wp-content/uploads/2020/10/krautz\\_flugschrift\\_digitalisierung.pdf](https://bildung-wissen.eu/wp-content/uploads/2020/10/krautz_flugschrift_digitalisierung.pdf))

Kuhbandner, Christof (2020): Kommentar zum Artikel „Die Maske ist nicht das, was Kinder irritiert“, erschienen in der Süddeutschen Zeitung (<https://www.impf-info.de/pdfs/Coronoia/Kuhbandner%20Biskup.pdf> (Zugriff: 9. 12. 2020)

Kuhbandner, Christof (2021): Gutachten, in: Amtsgericht Weimar, Beschluss vom 08.04.2021, Az.: 9 F 148/21, S. 108-144 ([https://www.impfkritik.de/upload/2021-04-08\\_UrteilWeimar.pdf](https://www.impfkritik.de/upload/2021-04-08_UrteilWeimar.pdf); Zugriff: 22. 4. 2021)

Langmeyer, Alexandra/Angelika Guglhör-Rudan/Thorsten Naab/Marc Urlen/Ursula Winklhofer (2020): Kind sein in Zeiten von Corona. Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr ([https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/dasdji/news/2020/DJI\\_Kindsein\\_Corona\\_Ergebnisbericht\\_2020.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/news/2020/DJI_Kindsein_Corona_Ergebnisbericht_2020.pdf); Zugriff: 10. 2. 2021)

Mansel, Jürgen (Hrsg.) (1992): Reaktionen Jugendlicher auf gesellschaftliche Bedrohung. Untersuchungen zu ökologischen Krisen, internationalen Konflikten und politischen Umbrüchen als Stressoren, Weinheim/München

Nietfeld, Joana (2020): Kinder sollen bei Corona-Verdacht innerhalb ihrer Familie isoliert werden (<https://www.tagesspiegel.de/politik/anordnung-vom-gesundheitsamt-kinder-sollen-bei-coronavirus-verdacht-von-der-familie-isoliert-werden/26072604.html>; Zugriff: 22. 2. 2021)

Pieh, Christoph/Paul L. Plener/Thomas Probst/Rachel Dale/Elke Humer: Mental Health in Adolescents during COVID-19-Related Social Distancing and Home-Schooling, Krems, Wien, Ulm ([https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract\\_id=3795639](https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=3795639); Zugriff, 4. 4. 2021)

Ravens-Sieberer, Ulrike et al (2020): Impact of the COVID-19 Pandemic on Quality of Life and Mental Health in Children and Adolescents ([https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract\\_id=3721508](https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=3721508); Zugriff: 21. 1. 2021)

Schnack, Dirk: Wie stark die Corona-Pandemie Kindern zusetzt (Juli 2020) (<https://www.aerztezeitung.de/Politik/Kinder-tragen-die-Last-der-Corona-Krise-mit-411177.html>)

Schneider, Dominik (2021): „Die Einschränkungen für Kinder sind wirklich massiv.“ (Interview, Deutschlandfunk, 30. 1. 2021 ([https://www.deutschlandfunk.de/mediziner-schneider-ueber-lockdown-die-einschraenkungen.694.de.html?dram:article\\_id=491746](https://www.deutschlandfunk.de/mediziner-schneider-ueber-lockdown-die-einschraenkungen.694.de.html?dram:article_id=491746); Zugriff: 28. 1. 2021)

Schwab, Klaus/Thierry Malleret (2020): Covid-19: Der große Umbruch. Cologny/Genf (Weltwirtschaftsforum)

UN-Ausschuss für die Rechte der Kinder (2020): Stellungnahme des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes zu COVID-19 v. 8. April 2020, Genf ([https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user\\_upload/Publikationen/Stellungnahmen/Stellungnahme\\_des\\_UN-KRK-Ausschusses\\_zu\\_Covid19.pdf](https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Stellungnahmen/Stellungnahme_des_UN-KRK-Ausschusses_zu_Covid19.pdf); Zugriff, 14. 1. 2021)

UNICEF/Save the Children (2020): Covid-19: Bis zu 86 Millionen Kinder zusätzlich könnten in Folge der Pandemie bis Jahresende in Armut abrutschen, Pressemitteilung v. 28.5.2020, Köln/Berlin

UNICEF (2021): On my Mind. Die psychische Gesundheit von Kindern fördern, schützen und unterstützen. Bericht über die Situation der Kinder in der Welt 2021 (<https://www.unicef.de/blob/249178/df8537c4c9c2106922f49da4884e82b4/zusammenfassung-sowcr-2021-data.pdf>; Zugriff 2. 10. 2021)

United Nations (2020): Policy Brief: The Impact of CO-VID-19 on children, 15. April 2020, New York ([https://www.un.org/sites/un2.un.org/files/policy\\_brief\\_on\\_covid\\_impact\\_on\\_children\\_16\\_april\\_2020.pdf](https://www.un.org/sites/un2.un.org/files/policy_brief_on_covid_impact_on_children_16_april_2020.pdf); Zugriff 14. 1. 2021)

WDR (2020) Offener Brief: Ärzte gegen Maskenpflicht für Schüler ([www1.wdr.de/nachrichten/ruhrgebiet/corona-mund-nasen-schutz-schule-offener-brief-aerzte-100.html](http://www1.wdr.de/nachrichten/ruhrgebiet/corona-mund-nasen-schutz-schule-offener-brief-aerzte-100.html); Zugriff, 12. 8. 2020).